

Wöchentliches Anzeiger

für Teuthern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzählige Korpuszeile 12 Hg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erbsicht wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefträger-Bestellungen angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuthern.

Nr. 4.

Dienstag, den 9. Januar 1917.

56. Jahrgang

Wie Stahl.

Der kaiserliche Erlaß an Ober und Unter, worin nach der ablehnenden Antwort der Entente auf unser Friedensangebot verkündet wird, daß der Krieg seinen Fortgang nimmt, hat in keiner markigen wie Scherzflang amnütigen Fassung nicht nur die gesamte Wehrmacht, sondern auch das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Kreisen getroffen. Der Wächter unserer Feinde will Deutschlands Vernichtung. Für die weiteren furchtbaren Opfer, die zu bringen sind, tragen die Feinde die Verantwortung, und wenn der Kaiser voll heiligen Zornes seinen Soldaten zuruft: „In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heldenmütigen Kämpfer zu verteidigen und dem Vaterlande eine glänzende Zukunft zu sichern, merdet ihr zu Stahl werden.“ so ist diese bildliche Wendung keine Übertreibung, sondern wirklich zu nehmen. Hart und leicht wie Stahl werden unsere Helden, Mann für Mann, zu Stahl werden und zu Lande beizuhauen in den Feind. Nicht nur die Hände und die Arme, auch die Herzen und die Herzen unserer Tapferen in West und Ost werden zu Stahl erhartet und dem Gegner keine Blöße bieten. Mit dem Kaiser weh jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, daß es in diesem Kriege um alles geht, um Sein der Nation des des deutschen Volkes, des deutschen Volkes. Wir wissen, daß nach Stürme des Blutes und der Tränen fließen werden, daß noch schwere Tage und Wochen zu überwinden sein werden. Aber so lang und heiß die Prüfungen sind, auch noch kein Tag, wie alle werden gemäß dem Worte unseres Kaisers zu Stahl und bleiben es, bis wir unsere Feinde, die das Friedensangebot ablehnten, mit Gottes Hilfe durch die Waffen zu dessen Annahme gezwungen haben.

Wie aus der Erklärung der Gewerkschaften hervorgeht, scheinen unsere Feinde vorwärts zu haben. Deutschland und seine Verbündeten würden sich durch eine möglichst rasche Ablehnung des Friedensangebotes einschießen und so noch weitergehenden Zerstörungen bestimmen lassen. Man hätte in den feindlichen Staaten für die Verbreitung des Gerüchtes gesorgt, Präsident Wilson fenne bereits die Friedensbedingungen des Bundes, die von der Entente ohne weiteres in Washington zur Kenntnis genommen werden könnten. Wie verkehrt diese Annahme war, geht daraus hervor, daß der kaiserliche Armeebefehl über den Fortgang des Krieges unmittelbar nach dem Eingang des amtlichen Textes der ablehnenden Entente erfolgte. Wilsons Friedensbestimmungen können für uns zunächst für wenig in Betracht die die gegenwärtigen oder neutraler Regierungen. Wir können einen Frieden aus der Hand der Entente nicht gebrauchen, sonst müssen wir darauf legen, ihn durch unmittelbare Verhandlungen mit den Gegnern zu erzielen. Da die Gegner einen Friedensschluß bei der gegenwärtigen Kriegslage, von ihrem Standpunkt nicht ohne Grund, fürchten, und daher durch erneute und vermehrte Anstrengungen das Kriegsglück noch zu wenden suchen wollen, so bleibt uns nichts anders übrig, als den uns aufgegebenen Krieg fortzusetzen, gemäß dem Kaiserwort: „Zum Frieden bereit, zum Siege entschlossen, gemäß dem Kaiserwort: So hart wie Stahl.“

Die Feinde der Unter nicht nur die Verantwortung für das fortgesetzte Blutvergießen; die Gerechtigkeit, die durch ihre Hand zu unterdrücken ist, wird dafür sorgen, daß sie ihre wohlverdiente Strafe erhalten. Worauf sie ihre waghalsige Forderung auf künftige Kriegserfolge gründen, ist nach der endlosen Reihe ihrer bisherigen Misserfolge und Niederlagen schiedlichst unvernünftig. Wir aber dürfen es für unsere Sache als ein günstiges Vorzeichen auffassen, daß gleichzeitig mit dem kaiserlichen Erlaß über den Fortgang des Krieges die Entente von Braila gemeldet werden konnte. Am 5. Dezember fiel Bukarest, und genau einen Monat später das 175 Kilometer nördlich davon gelegene Braila, der Haupt-Donauhafen der Moldau, neben Wälsch der wichtigste, 65 000 Einwohner zählende Handelsort Rumäniens. Denn man ist die schweren Widerstände über der 175 Km. langen Strecke infolge hartnäckiger russischer Verteidigung aus beständigsten Stellungen heraus und infolge der Wehrerbildung, so wird man diesen Marsch als einen Siegeslauf bezeichnen können, wie ihn die Kriegsgeschichte aller Zeiten nur wenige nur selten zu stellen hat. Unsere Donauarmee hat unmittelbar vor Galatz an der Schwarz-See-Mündung, an sie reißt sich nach Westen hin die 9. Armee des Generals von Falkenhayn an, die bereits die Werke der Stellung Jucocani umschloß und sich nach Nordwesten hin in die Vorberge der Waldparthen hingieht. Mit diesem glänzenden Siegeslauf ist neben der Dobrußida die ganze Walachei in unsere Hände gelangt; Galatz, das über Galatz fallen kann, liegt bereits in der Hand, und die Sitz der europäischen Donaukommission. Der große russische Truppenansturm nach dem Übergang über die Donau hat seine Bedeutung verloren. Unter diesen Umständen geht der Krieg weiter, nicht nach unserem Willen, sondern nach dem unserer Feinde, deren Neute einmal zu spät kommen wird.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1917.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den Abendstunden harter Feuertampf im Ipernbogen, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten

der Ghampagne und Maasfront. Bei Serre, nördlich der Ancre drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben.

Unsere Stoktrupps hielten in der Gegend von Massiges und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern nach Scherzern seiner Vorstöße am geliebten Morgen wiederholte der Kaiser nach heftiger Kritikverbreitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Maas und der Straße Wien-Nizza.

Defilich der Maas drang er über getrockneten Sumpf in Bataillonbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Egenhofen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dniestrfront und nördlich des Dniestr hatten keinen Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Südteil der Waldparthen harter Feuertätigkeit.

Österreich-ungarische Truppen schlugen nördlich von Kribove russische Bataillone zurück.

Südlich des Trojtskales Kärnten bayrische und österreich-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Caturaba und Mt. Jaltanica.

In den schweren blutigen Verlusten der Gegner kommt die Entsende von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mt. Gajulniz und Sufistal wurden mehrere Stützpunkte genommen.

Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Soudja längs der Täler nach Nordosten vor.

Balkan-Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Wladens.

Nach wirksamer Feuerbereitschaft Kärnten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf (Seldsch) und v. Dellinger die stark ausgebauten mit Beschützerminen und Flanzierungsanlagen versehenen Stellungen der Russen von Tartani bis Kinniken, nahmen die Ostschafften und drangen über den verflumpften Flußabschnitt gegen den Feind vor.

Der Gegner hält noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Reserve-Infanterieregiment 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavallerie-Korps unter Generalleutnant Gieren von Schmettow Dancaica, Galtanca und Magzinea vorzutreten erreicht den Feind.

Der der Donauarmee des Generals der Infanterie Koch gab der Russen weiteren Widerstand südlich des Seereich in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf, und ging, trotz Nachhuten opten, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein.

Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrußida hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nareschi, ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst.

Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet.

Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Cernobogon Artilleriefeuer. An der Struma Parvillengelande. Von See her werden allmählich die griechischen Höhenstöße zwischen Struma und Metimündung durch Schiffe der Entente beschossen.

Großes Hauptquartier, am 7. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nach mehrstündiger Feuerbereitschaft griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserer Artillerie und Maschinengewehre verstreut zusammen. Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtsfähigkeit bei allen Armeen ein.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern. Auch gestern erfolgte im Abschnitt von Mitau harter russische Angriffe, die verlustreich scheiterten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Rielien (westlich von Ruch) übernahm eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislaw einen auf vier Posten aufzubauen, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den verschiedenen Waldparthen kam es bei harter Kämpfe nur zu Patrouillenkämpfen und vereinzelt auflebendem Feuer.

Russische Dörfer und Bataillone sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenkräfte russischer Kräfte konnten aus den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Seeressort des Generalfeldmarschalls v. Wladens.

Der Stützpunkt des Mt. Odoesti wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Regiment im Sturm genommen. Zwischen Jaltani und Radini führte der Kaiser auf einer Front von 25 Km. einen großen Entlastungsangriff nur in Richtung Südwest genaugen er wenig Mann.

An der jähren Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russisch-ungarischen verlustreich zusammen.

Mehrere 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front.

Gerände von Engländern, die nördlich des Doiracces in Besitz bulgarischer Postenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Erster Generalquartiermeister Endenow.

Der Weltkrieg.

Zwei Millionen Engländer an die Front. Der Sonderminister der Agence Havas an der englischen Front meldet, daß Marschall Haig gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über 2 Millionen Mann verfüge, die vollständig energiegelad und reichlich mit Munition versehen seien. Ein zwei Millionen-Heer wollte der verstorbene Richter schon im zweiten Kriegsjahr auf die Weise bringen.

Die römische Konferenz, so behaupten jetzt die Ententeblätter, nachdem der Jovet der Zusammenkunft kaum noch irgendwo ein Zweifel herrscht, sei schon vor einem Monat beschlossene Sache gewesen, schon deshalb, weil die neuen Männer in England und Frankreich, Premierminister Lloyd George und Kriegsminister Haugen, mit den Verbündeten hätten Fühlung nehmen müssen.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht gingen in den Kämpfen vor der Einnahme von Braila in die Hand der Macin und Jilila geschlagenen Russen gegen Braila zurück; bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis an das rechte Donau-Ufer und besetzten das Dorf Cece, gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in den nordwestlichen Winkel der Dobrußida bei Racaren und der Höhe 102 zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen auf der Straße nach Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Jucocani beiderseitiges Geschützfeuer, feindliche Monitore haben Tulaea beschossen.

Die Reichsarmee wurde durch Hiss in der Nacht zum 8. v. M. auf den 25. Januar verlegt. An der letzten Sitzung wurde ihr ein Gesetzentwurf über den Zivilbesitz unterbreitet. Die Oppositionsparteien griffen in der Debatte die Regierung heftig an, die mit der Auseinandersetzung der sog. Volksvertretung antwortete und das Zivilbesitzgesetz bis zum 25. v. M. eigenmächtig durchzuführen will. Neue Versuche bei der Wiedererrichtung der Beratungen sind also vorauszusetzen.

Griechenland.

Die Larissa-Brücke geplatzt. Nach Londoner Meldung wurde die Eisenbahnbrücke südlich von Larissa gesprengt, um die weiteren Transporte von Truppen nach der Peloponnes zu verhindern. Das Vermögen des Generals Doglis, das in der Nationalbank hinterlegt war, wurde beschlagnahmt. Das gleiche erfolgte mit kleineren Summen auf den Namen von Venizelos. Die Verhaftungen von Venizelosen dauern an. Der amerikanische Gesandte ist eingekerkert, um wegen der Verhaftung und Verurteilung eines amerikanischen Bürgers Genehmigung zu erhalten.

In den Verhandlungen mit König Konstantin erklärten die früheren Ministerpräsidenten einmütig, daß die bekannten Forderungen der Entente betr. die Ablegung sämtlicher arabischer Truppen nach der Peloponnes in ihrer gegen-

betreffend Höchstpreise für Baumröhre (Langrohr und Weiden) vom 1. Sept. 1916 sind die Höchstpreise der Weiden nach der Länge abgestuft. Für kürzere Weiden sind höhere Preise festgesetzt, da diese in der Regel ein wertvolleres Material darstellen. Bisher sind die Weiden handelsüblich mit der Epige gehandelt worden, da sie bei einem früheren Beschneiden vom ordnungsgemäß verarbeitet werden können. Es ist beobachtet worden, daß neuerdings vielfach die Weiden beschitten werden, um ursprünglich längere Weiden als kürzere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für die einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entsteht vor allem auch die Gefahr unnötiger Verluste, da die stark beschittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Weiden handelsüblich mit der Epige gehandelt werden müssen und daß in einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreis verkaufen zu können, eine strafbare Umgehung der genannten Bekanntmachung erblickt wird.

— (Kor.) Als letzter Postzug wird von heute ab täglich der Zug 7,35 abends nach Naumburg benutzt; Absicht vom Postamt 6,50.

— **Einsparung der Herstellung von Zigaretten und anderen Tabakfabrikaten.** (Amlich). Durch Bekanntmachung vom 30. Dezember 1916 sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Rohfabrikat ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von Zigaretten und von Rohfabrikat eine bestimmte Menge, beim Rohfabrikat und bei den deutschen Zigaretten 60 vom Hundert, zur Verfügung der deutschen Zentrale für Kriegserzeugung von Tabakerzeugnissen, sich Weiden, zu halten ist. Durch diese Vorschrift ist der bisher bestehende tarifmäßige Zustand lediglich aufrecht erhalten worden. Für die Zeit vom 1. Februar 1917 ab, tritt ferner eine mäßige Einschränkung der Herstellung von Zigaretten, Rau- und Schnupftabak, sowie von Rohfabrikat ein. Für die Herstellung von Zigaretten, Rau- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten 7 Monate 1915 zugrunde gelegt. Wenn Rohfabrikat tritt eine Vergrößerung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 vom Hundert ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstand. Zigaretten werden von dieser Befreiung nicht getroffen. Eine Befreiung der Rohfabrikatmenge ist bisher nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.

— (Dammfessel.) Auch sind mehrere junge Offiziere am Wege nach Berlin abgefangen worden. Glücklicherweise sind die Verhaftungen in hiesiger Gegend zu stehen. Es ist jedoch darauf hingewiesen, daß die Gerichte gegen Baumfessler unbedingt auf Gefängnisstrafe erkennen, und das mit Recht.

— **Zur Beachtung für Grundstücksveräußerliche.** In letzter Zeit macht sich in Thüringen wieder eine Reihe von Täuschungen der gemeinnützigen Grundstücksvermittlungsgesellschaften bemerkbar. Kauf- und Verkaufsbriefe sind deshalb von unzulässigen Firmen geneigt und auch wenn diese nach hochhiesigen Namen führen. Man lasse sich durch den Rechtschutz der Vertreter und durch das Angebot „Umsonst, ohne Voranschlagung“ usw. auf keinen Fall täuschen.

— **Marines Dierstag.** Weiter als die Erwartung glänzend ist das Gesamtresultat des Marines Dierstages gewesen. Zwar ist es noch nicht möglich, den Gesamtverrechnung auf Heller und Pfennig genau anzugeben, da sich der ursprüngliche Gedanke, den Dierstag für das ganze Reichsgelände an einem Tage, den 1. Oktober, abzuhalten, nicht durchzuführen ließ. Aus verschiedenen Gründen konnte er in einzelnen Gebieten erst bedeutend später statt finden, und die Schlußabrechnungen liegen daher noch aus. Soweit läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit übersehen, daß der Dierstag des Dierstages sich auf über 4 Millionen Mark belaufen wird. Kann es ein glänzenderes Zeugnis geben für die unerschöpfliche Dierstagsfreudigkeit des deutschen Volkes, zugleich aber auch für die Eile und Zuneigung, deren sich die Marine in allen Kreisen erfreut?

Der Deutsche Flottenverein hat seine Organisation bereitwillig in den Dienst des vaterländischen Dierstages gestellt. Das Bewußtsein, nach Kräften zur Erreichung des als Erwartungen übertraffenen Erfolges beizutragen zu haben, wird für alle Mitglieder des Vereins, die an dem großen Werke tätigen Anteil genommen haben, der beste Lohn sein.

Seitdem des Gesamtergebnis endgültig feststeht, wird eine Uebersicht der von den einzelnen Landesverbänden zusammengebrachten Sammlungen in der „Flotte“ veröffentlicht werden. Alle eingegangenen Mittel liegen zur Verfügung der unter Leitung Seiner Excellenz des Großadmirals v. Koester stehenden Zentralfelle für die Angelegenheiten freiwilliger Gaben für die Kaiserliche Marine in Kiel.

— **Läden, 5. Jan.** Die hiesige Zuckerrübenfabrik, welche mit der Verarbeitung der Rüben am 2. Okt. begonnen hatte, beendete unangeführt ihren diesjährigen Arbeitsabchnitt. Während dieser Zeit wurden 822 000 Zentner Rüben verarbeitet gegen 740 000 Zentner im Vorjahre.

— **Dessau, 6. Januar.** Die Untersuchung in der Mischschlagsache zieht immer weitere Kreise. Gegenwärtig sind in Untersuchungshaft der Bäckereimeister Krüger von hier und die Kaufleute Görner und Weiß aus Magdeburg. Nachdem Krüger seit Kriegsbeginn beschlagnahmtes Mehl vertrieben hatte, kauft er 1915 mit vier Windmühlereibehältern aus dem Kreise Dessau Geschäftserwerbungen an, die sehr umfangreich wurden. Er zahlte ihnen für den Zentner Mehl 25 Mark. Das Getreide hierzu haben Windmüller von Randow erworben. Für das Mehl forderte und erhielt er bis zu 125 Mark für den Zentner! Da die Berichte der Windmüller einmal zu Ende gehen mußten, suchte R. einen neuen Lieferanten und fand ihn in der Person des Magdeburger Kaufmanns Weiß. Später trat Görner hinzu. Diese lieferten das „Steinmühlmehl“ woggenweise nach hier. Weiß gab für den Zentner 35 Mark. Umgelegt wurde es auf 130 Mark. Bei der Beschlagnahme wurden über 100 Zentner vorgefunden.

— **Der Brand im Artilleriedepot Dresden.** Dresden, 1. Januar. Amlich wird über den Brand berichtet: Am die entzündende Beunruhigung zu beheben,

kann auf Grund zuverlässiger Angaben mitgeteilt werden, daß der am 28. Dezember im Magazingebäude des Artilleriedepots Dresden ausgebrochene Brand lediglich durch einen Unglücksfall beim Rieren aus dem Felde heringekommener minderbrauchbarer Munition entstanden und daß irgend ein Anschlag völlig ausgeschlossen ist. Die in den abgebrannten Betrieben vorgenommenen Arbeiten werden schnellstens nach den in anderen Orten im Bau befindlichen Anlagen verlegt, so daß die Störung baldigt behoben sein wird. Der vielschlag in der Stadt gelegentlicher Befürchtung einer bevorstehenden Dynamitexplosion gegenüber ist zu bemerken, daß Dynamit überhaupt nicht vorhanden war. Dank der Umsicht und Kaltblütigkeit aller Offiziere, Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen, und der ganz allmählichen Entwicklung des Brandes sind Verluste an Menschenleben und Verwundeten nur in geringem Umfange eingetreten. Es wurden insbesondere alle Arbeitsstätten schnell und ordnungsgemäß geräumt. Wie nimmer hat festgestellt werden können, belaufen sich die Verluste an Menschenleben auf acht, einschließlich eines am 31. Dezember bei Aufräumungsarbeiten tödlich verwundeten Soldaten, während sich in den Krankenhäusern zehn Verletzte in ärztlicher Behandlung befinden. Besondere Anerkennung muß dem Verhalten der tüchtigen Feuerwehrgesellschaft werden, die sowohl bei der Aufräumung während des Brandes als beim anschließenden Aufräumen nach Beendigung derselben wie auch durch Fortbringen und Verhütung flüchtender oder verlegter Personen mit hingebender Hingabe und größter Unerschrockenheit arbeitete. Die Umgehung des Magazingebäudes ist in den letzten Tagen sorgfältig nach sorgfältigsten Methoden besichtigt und jändert abgesehen worden. Trotzdem ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß solche Munitionsteile nicht aufgefunden worden sind. Das Aufheben und Fortbringen ist mit Lebensgefahr verbunden, es ergeht deshalb an alle Personen, die in der Nähe des Munitionsgeländes Geschäfte, Läden und Teile von solchen finden, die ernstliche Warnung, diese nicht zu berühren oder gar als Andenken mitzunehmen. Abgehen von der persönlichen Gefahr, würde auch eine geistliche Bestrafung unbedingt eintreten.

— **Altenburg, 25. Dez.** Geheimrat Wandel ist, wie die „Gerac. Ztg.“ schreibt, auf den Geboten gekommen, einen Teil der Leuchtbogen zu einem Ehrenabend für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen Landesöhne umzugestalten. Der großartige Plan hat die Billigung des Herzogs gefunden, der die Mittel zur Herstellung des Entwürfs zur Verfügung stellte. So war es am Schluß des Landtages Geheimrat Wandel verordnet, die Landtagsabgeordneten um sich zu sehen und ihnen an der Hand des aufgestellten Entwurfs den Plan zu erläutern, für den alle Abgeordneten vom ersten Augenblick an eingestimmt waren.

— **Grenz, 3. Jan.** Die Gründung der Wurstfabrik für die Thüringer Staaten ist innummehr vollzogen worden. Sie hat die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung erhalten und führt die Firma „Wurstfabrik des Viehhandelsverbandes Thüringen“. Ihr werden vom Viehhandelsverband solche Tiere zugegeben, die von den sonstigen Konsumstellen nicht abgenommen werden, besonders auch reingehaltene Tiere. Jedoch können auch andere Tiere bei der Wurstfabrik angeliefert werden. Die Mitglieder der Viehhandelskommission usw. sind vom Viehhandelsverband bereits ernannt worden. Die in der Wurstfabrik hergestellte Wurst wird an alle Thüringer Staaten verteilt.

— **Vermischtes.** **Das Schiffsglück auf der Dahme vor Gerich.** Der Schiffsführer Gotfried Kowitsch, der angelangt war, am Abende des 23. Juli 1916 auf der Dahme bei Grünau ein Motorboot durch Johannisfeuer zum Sinken gebracht zu haben, wodurch 22 Menschen ertrunken sind, wurde heute von der 1. Strafammer des Landgerichtes Berlin 2 wegen fahrlässiger Totschlagsverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt.

— **Berlin, 5. Januar.** Im Dezember 1916 wurden in Berlin allein an Kriegsermächtigen an Unterstützungen mehr als einhundert Millionen Mark gezahlt. Die gesamte, bis jetzt an Kriegsermächtigen gezahlte Summe beträgt 212 einhalb Millionen Mark.

— **Klassische Beispiele von Kettenhandel** werden in einer von Kriegsernährungsamt herausgegebenen Broschüre (Verlag Reimar Hobbingen, Berlin) veröffentlicht. Sie besagen, daß es keines weiteren Kommentars bedarf. Man höre: Zwei Parteien von 500 und 200 Aktien fondentester Milch wechselten in der Zeit vom 19. bis 28. Oktober 1915 achtmal den Besitzer. Käufer waren nacheinander ein Geschäftler, eine Wäschefabrik, ein Brief, der Inhaber einer Bankagentur, ein Theaterdirektionspräsident, ein Brauereibesitzer, der Direktor eines Industriewerkes und ein Unteroffizier. Das Ergebnis war eine Preissteigerung um 80 und 22 v. H. In einem anderen Fall bezug für Importeur 600 v. H. In einem anderen Fall bezug zum Preise von 1,25 Mk. Zentner Milch für das Hind. Das Preis ging von 1. bis 4. Mai durch elf Hände. Der Preis steigerte sich auf 1,85, 1,98¹/₂, 2,30, 2,60, 2,75, 3,00 und 3,15 Mark für das Hind. Verdient wurden nacheinander, 8575, 14 475, 8000, 6500, 13 500, 7500 Mk. an dem Fleisch, und außerdem bezogen noch Vermittler beim Verkauf Provisionen von 1200, 1150, 5000 und 2000 Mk. Unter den Käufern befanden sich außer Großhändlern und Nahrungsmittelgeschäften auch ein Kaufmännler, ein Händler mit Teppichen und Gardinen und sogar ein Kücheneroffizier.

— **Die Ermordung Rasputins.** Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ bringt einen längeren Bericht über die Ermordung des russischen Mönchs Rasputins, des Ratgebers und Vertrauten des Zaren. Daraus geht hervor, daß wahrscheinlich unter verschiedenen Umständen gelöst wurde, vor dem verhassten Ratgeber des Zaren ein Ende machen sollte. Die Leiche wurde an der Kremlo-Brücke aus der Flucht gezogen. Man hatte am frühen Morgen des letzten Novembertages auf der Brücke ein Automobil bemerkt. Mehrere Männer schlugen ein Loch in das Eis und warfen ein Bündel in das Wasser. Auf dem Schnee befanden sich Blutspuren. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Man stellte Nachforschungen an und förderte die Leiche zutage.

Die Spuren wurden weiter verfolgt und sollen in den Garten des Palastes des Fürsten Jusupow geführt haben. Dort fand man in dem Schnee Blutspuren Stellen. Die Dienerschaft behauptet zwar, die Spuren rührten von der Leiche eines Hundes her und brachten auch den Hundebesitzer vor, aber die Polizei hält daran fest, daß Rasputin von Jusupow getötet wurde. Der Fürst selber war auf seine Leistungen der nach Krim abgereist, ist aber inzwischen nach Petersburg zurückgekehrt. Die Anhänger Rasputins haben, wie die Wertscheurzeitung Wremja erzählt, nach seiner Ermordung eilig die russische Hauptstadt verlassen. Das Fürstentum Wallachien sowie die Fürstin Wladimirskaja und andere hochgestellte Freunde des Bundesgenossen haben sich auf ihre Güter im Innern Russlands begeben, da sie sich in der Hauptstadt nicht mehr sicher fühlen.

— **Weihnachtsbeschränkung für deutsche Feldgrauen in der Schweiz.** Einem Erlaßbrief aus Bern entnehmen die „Mittl. N. Z.“ folgende hitzige Schilderungen: „Wer es nicht miterlebt hat, kann es sich nicht vorstellen. Schwere verdammten brachten mir in den Zug meine brennende Weihnachtsgüter hinein und jedem ein Geschenk. Die Freude hätte ich sehr wohl! Und dann erst in der heiligen Nacht. Da kamen um 12 Uhr 500 Feldgrauen. Wir hatten einen Kistenregalraum in der Bahnhofhalle, und ein Chor sang „Stille Nacht, heilige Nacht“. Da sah man manne Erläuterungen bei den ruhigen Kriegern. Sie waren sehr gerührt und konnten es nicht fassen, daß das alles ihnen alles sollte. Jeder bekam natürlich ein Weihnachtsgeschenk und einen Lebtuchen. Solcher hatten wir in Bern ein großes Weihnachts- und Spielereise mit den hier lebenden 150 deutschen Offizieren und Soldaten. Wir gaben ihnen ein schönes Souper: Suppe, Schinken mit Kraut, Kondensmilch mit Salat, Eis, gute Weine, um 12 Uhr Musik und Weihnachtslieder. Nach 12 Uhr musikalische und besinnliche Vorlesung.“

— **Gegen den Kriegswucher.** Das Kriegsernährungsamt ist wieder gegen Preissteigerungen auf mehreren Gebieten eingegriffen. Als Auslandsware sind größere Mengen Dinariden herbeigekommen, deren Preis in seinem Verhältnis zu der Größe und Beschaffenheit der Ware steigt. Es sind kleine und minderwertige Stücke. Es hat aber den Anschein, daß die Dinariden, obwohl der Preis schon von 20 auf 25 Mark, auf 2 Mark auf 2,50 Mark herabgesetzt worden ist, zur Erzielung noch höherer Preise auch noch zurückgeschickt werden. Auch auf dem Kohlenmarkt hat das Kriegsernährungsamt unzulässige Wucherpreise aufgedeckt. Die mangelhafte Zufuhr bestimmte eine große Knappheit, unter der am meisten die kleinen Leute leiden. Viele Händler haben ihre alten Vorräte zurückgehalten, um sie erst bei der höchsten Not zu veräußern. Es hat aber den Anschein, daß es sich um ein Wucherpreis, wenn für 1000 Preislöhne bis zu 25 Mark, für das Stück also zweieinhalb Pf. verlangt wird. Das Kriegsernährungsamt ist hier sofort eingeschritten und hat verschiedene Händler und Händlerinnen bei der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung angezeigt.

— **Waffen, Waffen, Waffen.** Unten Meerflüssen und ihren Armen haben die feindlichen Waffen, nämlich die Kriegswaffen, nicht alle die großen Knappheiten gemindert, aber gänzlich werden die Waffen, die sich zum Jahresbeginn im Hause einstellten, noch oft genug mit feindlichen Waffen betrachtet. Absonderlich die Steuerlisten, die in diesem Jahre durch die Kriegsteuer, Gewinsteuer, die Warenumschlagsteuer usw. eine größere Veranschlagung als früher erhalten, und nicht fast das rechte Verhältnis finden. Und in der Zeit der großen Ausgaben für das Reich, die großen Steuern, und die Städte soll doch nun einmal eine steuerpflichtige Einnahme ihren Beruf nicht verlassen. Der Nährboden, der nach den gesetzlichen Vorschriften seine Bücher zu führen und je erforderlichfalls den Steuerbehörden vorzulegen hat, geht in der Aufgabe jeder steuerliche Jurisdiktion mit gutem Beispiel voran, das überall Nachahmung verdient. Beim Vergleich von 1913 mit dem letzten Steuerjahre, und die damals in Stelle gemachten Gebühre sollten nicht vergessen werden. Durchgreifende Steuerreformen, die der neuen Finanzlage entsprechen, kann auf dem Gebiete der direkten Steuern erst die Zeit nach dem Kriege bringen. Darüber brauchen wir uns aber jetzt nicht den Kopf zu zerbrechen, heute heißt es, der bestehenden Steuerpflicht resp. den Steuerleistungen genügen.

Der Preis der Aktien ist am umfangreichsten für den Gemeindefonds, und bei dem durch die Einberufungen herbeigeführten mannigfachen Wechsel ist es z. B. bei den Aktien für die gewerblichen Genossenschaften nicht leicht, ein umfassendes Gesamtbild zusammen zu stellen. Es ist ja keine der bestehenden sozialpolitischen Einrichtungen unterbrochen worden, jede Verfassung erhält weiter ihre ursprüngliche, aber Erneuerung empfindet weiter. Es ist zu bemerken, daß das Irrenden in Feindesland, sofern dort überhaupt ähnliche Einrichtungen bestehen, der Fall ist. Populär sind diese Mengen von Aktien nicht, aber sie werden nun einmal für erforderlich erachtet und bestehen auf gesetzlicher Grundlage. Bieleicht kommt nach dem Kriege eine Vereinigung. Bewegt sich doch unter ganzem Lebenslauf von der Wiege bis zum Grabe durch lauter Aktien!

Freude für jeden Soldaten ist die Zeitung aus der Heimat.
Man bestelle deshalb einen
Feldpost-Bezug
auf den „Wochenblättern Anzeiger.“ Der Verlag geschieht täglich in verlässlichstem Feldpostbrief. Preis monatlich 60 Pf. Bestellungen werden täglich angenommen.

— **Deutsches und kurländisches Blut.** Von Hans Bald. Fortsetzung. Aber die junge Frau war mit dieser für ihren Gatten erlangten Genehmigung noch nicht zufrieden, sie erkundigte sich sehr energisch, was aus dem Demenzurteil, der ihrem Manne diese Unzulänglichkeiten bereitet habe, werden würde, ob für ihn nicht eine Strafe zu erwarten sei. Zu breitere der Polizeikommissar mit Baldos keine Worte aus: „Madams, der Demenzurteil hat nur seine Pflicht getan, indem er uns auf die Möglichkeit einer Eponee aufmerksam machte, Dafür verdient er Dank und Anerkennung, keine Strafe. Die Deutschen würden uns bald mit Epionen überflutet werden, wenn die Wachsamkeit nachläßt.“ Die junge Frau hatte eine scharfe Antwort auf der Zunge, aber Frau Gänther erkannte in seiner ruhigen Denartweise, daß hier alle Auseinandersetzungen nutzlos seien. So

reichte er ihr den Arm und führte sie aus dem Bürozimmer hinaus auf die Straße, um mit ihr nach Hause zurückzuführen und dort für die Hilfe, um eine Erziehung reicher, die Köpfe zu haben.

Moniteur Charles Barillon war noch auf dem Kommissariat geblieben. Die Beamten blühten ihn amüsiert an, als er jetzt pulsierte und schmeckte, wie wenn ihm eine Ball von Herzen gefallen sei. „Meine Herren“, sagte er, sich den Schweif von der Stirn trocknend, „wünschen Sie sich keine Töchter. Söhne gehen auch Tochter, aber man kann mit ihnen ein kräftiges Wort reden, und sie können dann ein, das sie Dummköpfe gemacht haben. Aber Mädchen wollen stets das letzte Wort haben und Recht behalten, mit denen ist nichts anzufangen.“

„Nun, man verzeiht schon dem Geschick“, sagte der Kommissar, „wenn die Tochter so hübsch ist, wie Madame.“ Er schüttelte über den allzu eifrigen Vater. Aber Barillon schüttelte nur den Kopf, während er sich mit einer Verbeugung entfernte. Diese Sorge mit der Polizei war er los, aber eine größere war geblieben. Er hatte es erfahren, der Krieg stehete vor der Tür. Wie brachte er es fertig, seine Tochter in Paris zu behalten, und verhinderte es, daß sie mit ihrem Gatten in das Elend heimkehrte, welches nach seiner Überzeugung der Schlauplatz des Krieges werden mußte.

Bernard Barillon, sein Neffe, war eine Viertelstunde bei ihm gewesen, und ihm hatte der Onkel schon seine Gedanken gesagt. Bernard hatte dann schon verurteilt, Vorteres Gatten zum Epion zu stemeln, aber dieser Streich war denn doch gar zu sehr von persönlichem Genuß erfüllt gewesen als daß der Onkel ihn hätte billigen können. Es hätte ihm auch bemerkt die Liebe der Tochter geliebt. Der besorgte Vater mußte nun einen anderen Weg einschlagen versuchen.

Am Vorteres Mißverstand konnte freilich alles scheitern. Das Paris war die amtlige Hofburg an die französische Regierung eingegangen, wie sich dieselbe angelehnt der gegen Deutschland gerichteten russischen Mobilisation zu verhalten gedachte. Die deutsche Reichsregierung hatte damit den letzten Schritt getan, um zu verhüten, daß ihr unbedingte Korväre gemacht werden könnten, aber in Paris wußte jeder

sofort die Antwort, die darauf folgen würde, und die nur die Kriegserklärung bringen konnte.

Ein Zufall sah es Vorteres Vater zu Hilfe kommen zu wollen. Als Frau Melanie den wüsten Kriegsspektakel von der Gasse her hörte, überließen sie Schreikämpfe, und als Vorteres mit einem Gatten zu Hause eintrat, fanden sie bereits den Arzt anwesend, der bringend Schonung und Ruhe für die Patientin empfahl. Während Gänther die Köpfe packte, blieb seine Frau bei der Kranken, die sich unter ihrem herzlichen Jureden wieder zu beruhigen begann.

Aber nun kam eine Schwierigkeit: Frau Melanie wollte die bestmögliche Anwesenheit der Tochter an ihrem Lager nicht erlauben, und doch konnte diesem Verlangen nur entsprechen werden, wenn die junge Frau darauf verzichtete, ihren Gatten bei der Heilung zu gelassen.

Als Charles Barillon zu Hause von der jähren Erkrankung seiner Frau hörte blühte in ihm ein Hoffnungsstahl auf. „Natürlich“, sagte er zu seinem Schwiegersohn, „wird Vorteres solange hier bleiben, bis die schlimmsten Anfälle des Leidens vorüber sind und ihre Mutter wieder das Bett verlassen kann.“

Erich Gänther dachte nach und fürchte die Eltern: „Es ist selbstverständlich, daß meine Frau ich bedauere nur, daß ich, wie Sie ja wissen, innerhalb 24 Stunden abreisen muß. Wird Mama Barillon innerhalb dieser Frist sich soweit erholt haben, daß sie die Pflege Vorteres entbehren kann?“

Der Schwiegersohn vernahm es, seine Genugtuung zu zeigen. „Ich hoffe es“, sagte er. „Und sollte sich ja eine kleine Verzögerung in der Genesung zeigen, nun, so reisen Sie voran, und ihre Frau wird Ihnen ein oder zwei Tage später folgen.“

Ein verständnisvolles Lächeln kränzte Gänthers Lippen: „Sie wissen selbst, lieber Schwiegersohn“, antwortete er, „daß Frankreichs Kriegserklärung an Deutschland jeden Augenblick unterzeichnet werden kann, wenn das nicht schon in dieser Stunde geschehen ist. Ich werde noch über die Grenze kommen, da ich in jedem Falle Frankreich verlassen muß. Begleitet meine Frau mich nicht, so wird es für die Weite zu spät sein, und wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen.“ Schloß er mit einem schweren Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

Johann erobert. 3900 Gefangene. Die Milcovstellung genommen.

Großes Hauptquartier am 8. Januar 1916.

Weltlicher Kriegsjahrbuch.

Au der Ypernfront, im Yperngebiet und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und im Feuer unserer Abwehrschiffe wurde der Feind 6 Flugzeuge ein.

Westlicher Kriegsjahrbuch.

Front des Generalleutnants Grafen Leopold v. Bayern Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russische General erobert mit starken Kräften an.

Am Anlauf gelang es ihm, den am 5. Januar eroberten Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Während des letzten Monats und Einzelteil weiter zurück. Die Fronten des Generalleutnants von Mackensen der 7. Januar brachte der 9. Armee, insbesondere den siegreichen deutschen und österreich-ungarischen Truppen der Generale Krafft v. Delmeningen und v. Morgen einen großen Erfolg.

Sie warfen die Russen und Russen aus den stark besetzten Gebirgsstücken Wg. Oberst auf die Putna zurück. Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgehauene, jetzt 300 verteidigte Milcovstellung im Sturm genommen.

In ihrem Nachschub wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen sich in breiter Linie am Kanal zwischen Johannis und Carosina zu legen.

Auch diese Stellung wurde durchbrochen und in weiteren Nachbrängen die Straße Johannis-Boletsch überschritten.

Heute früh wurde Johannis genommen. Aus den erlängten Belegungen sind 3900 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend Wänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

Verboten ist die Veröffentlichung schriftlicher Mitteilungen in den **Paketen** an deutsche Kriegsgefangene im Anlande.

Zumückverhandlungen werden, sofern die bestehenden Gelege keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haftstrafe oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 3. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

F. v. L. v. Linder, General der Infanterie

à la suite des Aufschiffers-Bataillons Nr. 2.

Von sachkundiger Seite ist darauf hingewiesen, daß die Erträge der Kartoffelernte durch Düngung mit schwefelsaurem Kali oder schwefelsaurem Kaliummagnesia nicht unbedeutend erhöht werden können. Diese Salze sind insbesondere deshalb zur Düngung in den späteren Wintermonaten und im Frühjahr sehr geeignet, weil in ihnen nur eine geringe Menge Chlor enthalten ist; die Chloralge aber erniedrigt in den späteren Wintermonaten und im Frühjahr gegeben, den Ertrag an Knollen, und drücken ihren prozentigen Eintragegehalt herab.

Aus diesem Grunde ist schwefelsaure Kaliummagnesia und schwefelsaure Kali für die angegebene Zeit zur Kartoffelbindung geeigneter als anderer Kalidünger, insbesondere als das 40% Kalidüngesalz sowie Raimit und Carwallit. Der höhere Preis für diese Salze darf für ihre Anwendung unter den heutigen Verhältnissen kein Hindernisgrund sein, wo es gilt, die Kartoffelerzeugung auf alle Weise zu erhöhen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat diese Wirkung der angegebenen Kalidünger bestätigt, sie ist auch in Feldversuchen erwiesen.

Die Erzeuger von Kartoffeln wie insbesondere auch die landwirtschaftlichen Interessen-Vereinigungen weisen ich hierauf noch besonders hin.

Weizenfels, den 2. Januar 1917.

Der Königl. Landrat. J. W. Sommer, Regierungsassessor.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuerepels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Teuchern aufgeführt, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung bei unserer Kammerschaffe während der Vormittagsstunden einzusenden.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerbetriebe.

Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung widerhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissenschaftliche Angaben macht, hat eine Geldstrafe vermerkt, welche den zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30 000 Mk. ein.

Zur Erläuterung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle und zwar in der Kammerschaffe kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Teuchern, den 6. Januar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Eine Wohnung

Stube, Kammer und Küche mit allem Zubehör zu vermieten 1. April zu beziehen

Eckpfortstraße 25.

Heiliges santeres

Mädchen

welches Diensten die Schule verläßt, sucht zum 1. April

G. Gerner, Bäckerei, Oberstraße.

Säuglingspflege

Sitzung am 9. Januar abends 8 Uhr im Kassenst. Die Mitglieder werden gebeten die Aufzeichnungen mitzubringen.

Der Vorstand.

Kirchenchor.

Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr

Singestunde für Damen

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Rausch.

Suche für 1. Februar oder später ein zuverlässiges, inderisches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, welches schon in besserem Hause gedient hat.

Frau Georg Hieme, Zeiß, Wilsa, Badstr. 16 a.

Eine ordentliche Frau

zum Waschen wird angenommen. Zu erfragen an der Expedition d. Bl.

Zwei größere Läuferjehweine

zu kaufen gesucht. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine Stube

ist zu vermieten Gartenstraße 1.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode und Beerdigung unseres lieben Kindes sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Leitzmann für seine trostreichen Worte am Grabe.

Teuchern, den 8. Jan. 1917

Emil Ziegenröcker z. Alt. im Felde u. Frau nebst Kindern.

Vertragliche Schweinemast Landkreis.

Zur Folge Knappheit an Hartutter kann die Futterverteilungsstelle in Halle a/S. auf Grund der abgeschlossenen Mastverträge nicht mehr 5 Ztr. Gerste für jedes angemeldete Schwein, sondern wird in Zukunft 4 Ztr. Gerste und 2 Ztr. Kleie liefern.

Vertragsbesitz bringen wir hiermit den beteiligten Mästern zur Kenntnis.

Weizenfels, den 3. Januar 1917. Der Kreisauschuss. J. W. Sommer, Reg.-Assessor.

Landwirtschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 11. Januar, Nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Gasthof zum Löwen Vortrag des Herrn Dr. Schön über: Geringfügige Düngungen und Fütterungsfragen unter besonderer Berücksichtigung der Kalbfütterung.

Der Vortrag findet punkt 5 Uhr statt. Zahlreiche Besuche sind erbeten.

der Vorstand.

Achtung! Nur 3 Tage!

Kaufe Montag, den 8., Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Januar im Gasthof zum Norddeutschen Hof in Teuchern und zahlr. höchste Tagespreise für

alle Sorten Lumpen, altes Eisen, Metallbruch, Papier und alte Bücher, Knochen, Zelle, altes Leder und Schuhwerk auch ganz zerfallene. Größere Posten hole selbst ab, auch von auswärtig.

Es ist waterländische Pflicht, daß ein Jeder hilft, den immer mehr steigenden Bedarf an heimischem Rohmaterial zu decken.

Darum suchen und sammeln Sie.

Geld liegt in allen Winkel.

Karl Heinrich, Naumburg.

Suche einen kleinen eintürigen noch gut erhaltenen

Aleiderschrank

zu kaufen. Offerten mit Preis in der Exp. abzugeben.

Ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt, 12 Brotmarken und eine Zuckermarken ist in der Heigerstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben. Unterberg 23.

„Weisse Wand“ Teuchern

Mittwoch, den 10. Januar

Wie ich Detektiv wurde 4 Akte.

Abenteuer des berühmten Joe Deeds.

Genre:

Ach nur ein einziges Mal

Totes Lustspiel in 3 Akten in der Hauptrolle „Albert Pauly“.

Die neuesten Kriegsberichte usw.

Es ladet ergebenst ein die Direktion.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Kopiersseite 12 Pf.
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
 Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stiermilchlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unferen Böten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Stiermilchlicher und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unferen Böten und allen Natierl. Postanstalten angenommen.

Anftliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 4.

Dienstag, den 9. Januar 1917.

56. Jahrgang

Wie Stahl.

Der kaiserliche Erlaß an Meer und Flotte, morin nach der abnehmenden Antwort der Entente auf unser Friedensangebot verfaßt wird, daß der Krieg unsere Fortschrittung, hat in seiner marigen wie Schwerkraft amnütigen Zustimmung nicht nur die gesamte Wehrmacht, sondern auch das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Kreisen ergreifen. Der Machthaber unserer Feinde will Deutschland's Vernichtung. Für die weiteren furchtbaren Opfer, die zu bringen sind, tragen die Feinde die Verantwortung. Und wenn der Kaiser voll heiligen Zornes seinen Soldaten ruft: „In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßendem Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, merdet ihr zu Stahl werden.“ so ist diese bildliche Wendung keine Übertreibung, sondern wörtlich zu nehmen. Hart und scharf wie Stahl werden unsere Helden, Mann für Mann, zu Wasser und zu Lande berechnen in den Feind. Nicht nur die Kräfte und die Arme, auch die Herzen und die Herzen unserer Tapferen in West und Ost werden zu Stahl erhitzen und dem Gegner keine Miße bieten. Mit dem Kaiser weiß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, daß es in diesem Kriege um alles geht, um Sein oder Nichtsein des deutschen Reiches, des deutschen Volkes. Wir wissen, daß noch Stürme des Blutes und der Tränen fließen werden, daß noch schwere Tage und Wochen zu überwinden sind werden. Aber so lang und heiß die Wehrhaftigkeit auch noch sein mag, wir alle werden gemäß dem Worte unseres Kaisers zu Stahl und bleiben es, bis wir unsere Feinde, die das Friedensangebot ablehnten, mit Gottes Hilfe durch die Waffen zu dessen Annahme gezwungen haben.

Wie aus den Wäldern der Orientenstaaten herorgeht, scheinen unsere Feinde geneigt zu haben, Deutsch und ihre feine Verbindungen würden sich durch eine möglichst schnelle Ablehnung des Friedensangebotes einfindern und zu noch weitergehenden Zurechtfindungen bestimmen lassen. Man hat



der Wehrmacht, so wird man diesen Marsch als einen Siegeslauf bezeichnen können, nur ihn die Kriegsgeschichte aller Zeiten nur wenige zur Stelle zu stellen hat. Unsere Donauarmee steht unmittelbar vor Galatz an der Grenzlinie, an sie reißt sich nach Westen hin die 9. Armee des Generals von Frenckelmann an, die bereits die Werte der Festung Foceni umschließt und sich nach Nordwesten hin in die Vorberge der Waldpartien hinzieht. Mit diesen glänzenden Siegeszug ist neben der Dobrußja die ganze Balach in unsere Hände gelangt; Galatz, das über Nacht fallen kann, liegt bereits in der Hand und ist Sitz der europäischen Donaukommission. Der große russische Truppenkomplex hat zum Übergang über die Donau hat seine Bedeutung verloren. Unter diesen Umständen geht der Krieg weiter, nicht nach unserem Willen, sondern nach dem unserer Feinde, deren Reue einmal zu spät kommen wird.

Großes Hauptquartier, 6. Januar 1917.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den Abendstunden hat der Feind Kampf im Oberbuchen, auf beiden Seiten und in einzelnen Abschnitten

der Champagne und Masfront. Bei Serre, nördlich der Ancre drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vorbereiten Groben.

Unsere Stichtrupps hielten in der Gegend von Maffes und an der Nordfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach betätigter Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Rufe und der Straße Witau-Niga.

Defilich der An drang er über getrorenen Sumpfen in Bataillonsbreite in unsere Stellung, an allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. **Bei Gegenstößen blieben 900 Mann** und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dünanfront und nördlich des Radziwoles hatten keinen Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In Südtet der Waldpartien starke Feuerstätigkeit.

Österreich-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Krißbade russische Bataillone zurück.

Südlich des Traktatortes kämpften bayrische und österreich-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Regiments zwischen Gaturaba und Mt. Jaltucan.

Zu den schweren blutigen Verlusten der Gegner kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mt. Capulnuzin und Sultatal wurden mehrere Stützpunkte genommen.
 Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südlich von Sedowa längs der Täler nach Nordosten vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach wirksamem Feuerzubereitung führten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Kriebelsdorf (Heinrich) und v. Dettlinger die Staff ausgebaut, mit Fronthindernissen und Planierungsanlagen versehen Etelung der Russen von Tartani bis Kinnicein, nahmen die Ortschaften und drangen über den verunpumpten Flußabschnitt gegen den Feind vor.

Der Gegner hält noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Gegenstöße führte.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgische Reserve-Infanterieregiment 26 aus.

Weiter **Südlich nahm** das verstärkte Kavallerie-Korps unter Generalleutnant Götten von Schmettow Danajca, Galizien und Maginini Fortruppen erreichten den Grenz.

Vor der Donauarmee des Generals der Infanterie Kisch gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Seraj in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf, und ging, starke Nachhuten opfend, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten über die Donau deutsche und bulgarische Infanterie ein.

Die wichtigste Hauptstadt Rumaniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

An der Dobrußja hat die 3. bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Ruzesski, ihre Aufgabe schnell und ergebnisreich gelöst.

Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande.

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. **Galatz liegt unter unserem Feuer.**

Maqedonische Front.
 Im Gernobogen Artilleriefront. An der Struma Ravoullengopänke. Von See her werden allmählich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma und Westküstung durch Schiffe der Entente beschossen.

Großes Hauptquartier, am 7. Januar 1916.
 Westlicher Kriegsschauplatz
 Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nach mehrstündiger Feuerzubereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie und Maschinengewehre verlustreich zusammen. Ungeachtet der Witterung schrankte die Geschützstätigkeit bei allen Armeen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Leopold v. Bayern
 Auch gestern erfolgte im Abschnitt von Witau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Krißin (nordlich von Sand) übernahm eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Sianistau einen und der Posten aufzugeben, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
 In den verheerenden Waldpartien kam es bei harter Kälte nur zu Patrouillenstätigkeit und vereinzelt auflebendem Feuer.

Zwischen Otter- und Putnatal sind durch Abgabe mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße russischer Kräfte konnten es den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Der Gipfel des Mt. Odoesti wurde gestern durch das künigliche Infanterie-Regiment im Sturm genommen.

Zwischen Gollani und Rudini führte der Russe auf einer Front von 25 Km. einen großen Entlastungsangriff nur in Richtung Odoesti gewann er wenig Raum.

An der jähren Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Vormarsch verlustreich zusammen.

Mehrere 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Verluste von Engländern, südöstlich des Doirax-Ses in Besitz bulgarischer Besatzstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Erster Generalquartiermeister Ludnowski.
Der Weltkrieg.

Zwei Millionen Engländer an die Front. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas an der englischen Front meldet, daß Marshall Haigh gegenwärtig für die Operationen in Frankreich über 2 Millionen Mann verfüge, die vollständig ausgerüstet und reichlich mit Munition versehen seien. Ein zwei Millionen-Heer wollte der verstorbenen Kaiser schon im zweiten Kriegsjahr auf die Weise bringen.

Die römische Konferenz, so behaupten jetzt die Ententeblätter, nachdem über den Zweck der Zusammenkunft kaum noch irgendwo ein Zweifel herrscht, sei schon vor einem Monat beschlossene Sache gewesen, schon deshalb, weil die neuen Männer in England und Frankreich, Premierminister Lloyd George und Kriegsminister Broussin, mit den Verbündeten hätten Fühlung nehmen müssen.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht gingen in den Kämpfen vor der Einnahme Brailas in der Dobrußja die bei Macin und Jizila gelagerten Russen gegen Braila an das rechte Donauufer und besetzten das Dorf Cecel gegenüber von Braila. Der linke Flügel des Feindes hat versucht, sich in den nordwestlichen Winkel der Dobrußja bei Bacaren und der Höhe 162 zu halten; trotzdem wurde auch hier der Feind durch einen heftigen Vorstoß unserer tapferen Infanterie-Regimenter Nr. 35 und 36, die von der Artillerie wirksam unterstützt wurden, auf den schmalen Geländestreifen auf der Straße nach Galatz zurückgedrängt. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300 Mann. Bei Jaccoca heftigste Geschützfeuer, feindliche Monture haben Galatz besessen.

Die Reichsдума wurde durch Illas in der Nacht zum 30. v. M. auf den 25. Januar vertagt. In der letzten Sitzung wurde ihr ein Gesetzentwurf über den Zivilstand überreicht. Die Oppositionsparteien griffen in der Debatte die Regierung heftig an, die mit der Auseinandersetzung der von Volksoberleitung antwortete und das Zivilistengesetz bis zum 25. d. M. eigenmächtig durchzuführen will. Neue Räumungen bei der Wiedereröffnung der Beratungen sind also vorauszusetzen.

Griechenland.

Die Larissa-Expedition. Nach Londoner Meldung wurde die Eisenbahnlinie südlich von Larissa geprengt, um die weiteren Transporte von Truppen nach der Peloponnes zu verhindern. Das Vermögen des Generals Dajlis, das in der Nationalbank hinterlegt war, wurde beschlagnahmt. Das gleiche erfolgte mit kleineren Summen auf den Namen von Benizelos. Die Verhaftungen von Benizelien dauern an. Der amerikanische Gesandte sei eingeschiffen, um wegen der Verhaftung und Verurteilung eines amerikanischen Bürgers Untersuchung zu erlangen.

In den Verhandlungen mit König Konstantin erklärten die früheren Ministerpräsidenten einstimmig, daß die bestimmten Forderungen der Entente betr. die Ablieferung sämtlicher artilleischer Truppen nach der Peloponnes in ihrer angeen.